

Mars in Opposition

Autor(en): **Schmidt, Men J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **42 (1984)**

Heft 202

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-899280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

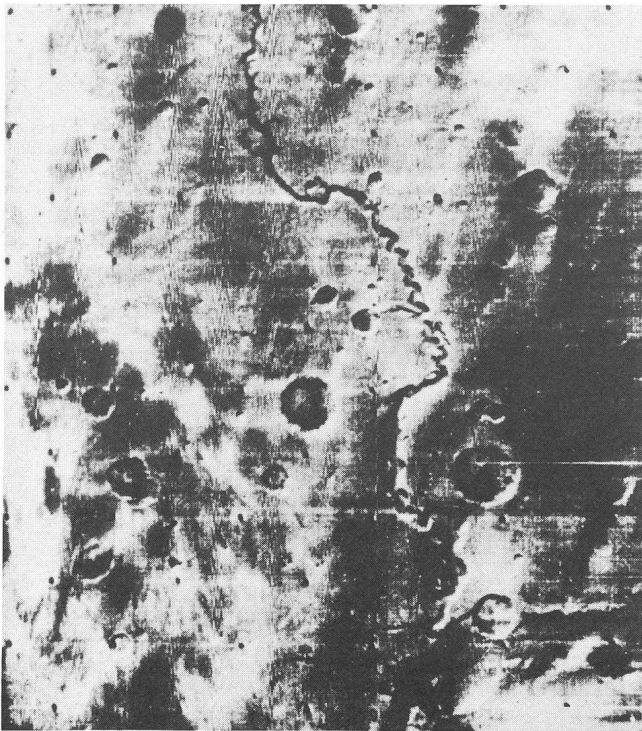
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mars in Opposition

Der rote Planet steht wieder einmal in Erdnähe. Dies ist ein Grund, das Teleskop wieder auf den Nachbarplaneten zu richten, weil bei der diesjährigen Opposition der Abstand Erde-Mars relativ gering ist. In Aphel-Oppositionen befindet sich Mars über 100 Millionen Kilometer von der Erde entfernt und selbst Grossteleskope haben Mühe, Einzelheiten auf dem winzigen Marsscheibchen zu erkennen. Hingegen befindet sich bekanntlich Mars bei den Perihel-Oppositionen etwa 56 Millionen Kilometer nahe an der Erde. Dadurch kann auch mit kleinen Fernrohren bereits erfolversprechend Mars beobachtet werden. Was sieht man nun auf Mars? Wenn man einige Zeit das Planetenscheibchen betrachtet, kann man auf der Oberfläche helle und dunkle Flecken erkennen. Auch ist meistens eine der beiden Polkappen deutlich erkennbar. Während der Opposition von 1982 war uns die Nordhalbkugel zugekehrt, bei der diesjährigen Opposition sind beide Halbkugeln etwa gleich gut sichtbar. Zu den Gebieten, welche am leichtesten gefunden werden können, gehören die Grosse Syrte, Meridianii Sinus, Solis Lacus, Tharsis und Hellas. Marsbeobachter können sich einmal zur Aufgabe machen, die genaue Rotationszeit des roten Planeten zu bestimmen. Dabei sollte man mit einem Fadenkreuzokular beobachten. Der genaue Rotationswert sei hier schon verraten: 24 Std. 37 Min. 23 Sek. Gelegentlich werden Äusserungen laut,

Mariner 9, eine amerikanische Raumsonde, welche am 13. 11. 1971 in eine Marsumlaufbahn eingebremst wurde, kartographierte erstmals den gesamten roten Planeten. Ende Januar 1972 übermittelte die Sonde unter anderem dieses Bild eines ausgetrockneten Flussbettes, das eine Länge von 400 Kilometern aufweist. Das Zentrum des Bildes liegt bei 29°S und 40°W. Die Breite des Flussbettes beträgt an den meisten Stellen etwa 5 bis 6 Kilometer.

(Bild NASA/Archiv SCHMIDT)



es hätte keinen Sinn mehr, sich mit mühsamen Marsbeobachtungen zu beschäftigen, seit unser Nachbarplanet durch die Mariner und Viking-Raumsonden kartographiert und während zwei Jahren permanent überwacht wurde. Dazu ist zu bemerken, dass diese Aussage nur bedingt richtig ist. Irdische Beobachtungen über Jahre sind auch heute im Zeitalter der Raumfahrt immer noch erwünscht. Die Raumsonden sind nämlich nicht in der Lage, langfristige Beobachtungen zum Beispiel über das Mars-Wetter vorzunehmen, was aber ein aufmerksamer Teleskopbeobachter auf der Erde sicher tun kann.

Bei Beobachtungen der Apheloppositionen ist schon früher aufgefallen, dass zu dieser Zeit weit weniger Staubstürme auf Mars vorkommen als bei den Periheloppositionen. Die Wissenschaftler nehmen an, dass dies auf die grössere Sonneneinstrahlung während eines Marsperihels zurückzuführen ist.

MEN J. SCHMIDT

La comète périodique Crommelin (1983n)

Sur son orbite longue de 28 ans, la comète périodique Crommelin est passée par le périhélie le 20 février 1984. Comme sa grande soeur la comète Halley, elle ne porte pas non plus le nom de l'astronome qui l'a découverte le premier. Lorsque Jean-Louis Pons l'a vue en 1818, ses observations n'étaient pas suffisantes pour reconnaître la vraie nature de cette comète. En 1873, c'était au tour de Coggia et de Winnecke de revoir la comète. Bien qu'on la supçonnait être une comète avec

